

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur gedruckten Ausgabe	V
Inhaltsverzeichnis	XIII
Conspectus codicum et siglorum/Abkürzungsverzeichnis	XVII
Vorrede.	1
Text und Kommentar.	35
Prooemium.	35
Rede des Juden an Jesus.	52
Rede des Juden an die Judenchristen.	60
Einwendungen des Celsus in eigener Person.	78
a) Geschichte des Juden- und Christentums: das treibende Motiv ist <i>στάσις</i> .	78
b) Religionsgeschichte: Parallelen zum Christentum und zur Person seines Stifters.	78 ¹ /s. 81
c) Die christliche Propaganda: Ort und Personenkreis, in dem sie ihre Wirksamkeit entfaltet.	90
Karikatur einer christlichen Predigt.	95
Die jüdisch-christliche Annahme der Herabkunft eines Gottes ist sinnlos, nach dem Wesen der Weltordnung unmöglich und Missverständnis alter griechischer Lehren.	99
Philosophische Darlegung der Unveränderlichkeit Gottes.	103
Juden und Christen streiten über Christi Ankunft und die Sündhaftigkeit der Menschen. – Parallelen zur Genesis aus der griechischen Mythologie.	104
Kritik des Judentums. Vergleich seiner Mythologie mit den Zeugnissen uralter Völker. Verurteilung der Allegorie.	107 111

Wiederaufnahme der philosophischen Beweisführung. Gott hat nichts Sterbliches geschaffen. Die körperliche Substanz aller Lebewesen ist gleich. [[Die Übel nehmen weder ab noch zu und stammen nicht aus Gott.]]	112
Die Naturgeschichte lehrt, dass nicht alles bloss für den Menschen geschaffen ist, und die Zoologie zeigt die vielfache Überlegenheit der Tiere über den Menschen	118
Kritik des Judentums.	127
a) Die Juden haben eine mangelhafte Gottesvorstellung,	127
b) eine verabscheuungswürdige Lehre vom Gericht und der Auferstehung des Fleisches,	127/s. 128
c) sie leben zwar nach dem Gesetz der Väter,	127/s. 129
d) zu diesem gibt es jedoch viele Parallelen aus der Völkerkunde,	127/s. 130
e) so ist ihre Überheblichkeit unberechtigt, da sie Eigentümlichkeiten des Glaubens und der Sitten mit vielen anderen Völkern teilen.	127/s. 132
Kritik des Christentums.	133
a) Die Christen sind vom Judentum abgefallen, entbehren aber der vaterländischen Gesetze und Sitten,	133
b) sie machen widerspruchsvolle Angaben über Boten Gottes,	133/s. 134
c) sie haben verschiedene Vorstellungen von der Gottheit und zerfallen in eine Unmenge sich heftig bekämpfender Sekten.	133/s. 136
Die christlichen Glaubenssätze und Vorschriften sind Entlehnungen und Missverständnisse der Lehren griechischer Philosophen, persischer Mysterien, ägyptischer Mythen und jüdischer Dogmen, VI 1 – VII 58.	140
a) Die Forderung unbedingten Glaubens ist Missverständnis der platonischen Ansicht, dass das höchste Gut nicht aussagbar und nur wenigen erkennbar sei.	140
b) Die Unterscheidung zwischen menschlicher und überlegener göttlicher Weisheit haben die Christen von Heraklit und Sokrates übernommen, um damit die Ungebildeten zu fangen.	145

c) Die christliche Mahnung zu Demut und Armut ist von Platon entlehnt.	147
d) Die Lehre vom Gottesreich ist Missverständnis der platonischen Lehre vom überhimmlischen Ort.	148
e) Die (gnostische) Lehre von den sieben Himmeln stammt von den Persern (Mithrasmysterien) oder Kabiren. Nähtere Darlegungen über die gnostische Sekte der Ophiten.	150
f) Mit diesen Ansichten der Christen hängt die von ihnen geübte Zauberei zusammen.	157
g) Das christliche Dogma von einem Widersacher Gottes ist ein Missverständnis allegorischer Erzählungen von einem gewissen heiligen Krieg bei Heraklit, Pherekydes und in ägyptischen Mythen.	159
h) Die christliche Lehre von der Weltschöpfung ist von den Juden übernommen und widerspruchsvoll.	163
i) Die christliche Lehre von der Offenbarung Gottes auf Erden (durch sein Pneuma in seinem Sohn) findet sich ähnlich bei den Stoikern, ist aber mit einem richtigen Gottesbegriff unvereinbar.	170
k) Jüdische und christliche Prophezeiungen sind nicht besser als die mannigfachen heidnischen. Ein eigentümlicher Typus von Propheten tritt in Phönien und Palästina auf.	176/s. 177
Die christlichen Prophezeiungen sind falsch, da sie Gott hässliche Dinge zuschreiben.	176/s. 178
Der angeblich von den jüdischen Propheten vorausgesagte Sohn Gottes widerspricht in seinen Geboten den Satzungen des Moses, die doch von demselben Gott stammen sollen.	176/s. 180
l) Die christliche Eschatologie.	181
1) Gott hat keinen Körper, kann also nach dem Tode nicht sinnlich erkannt werden.	181
2) Die Vorstellung von einem besseren Jenseits ist den Mythen vom Elysium und Platons „reiner Erde“ entnommen.	181
3) Das Auferstehungsdogma beruht auf der missverstandenen (philosophischen) Seelenwanderungslehre.	181/s. 183
m) Christliche und platonische Gotteserkenntnis.	184
n) (Spöttische) Vorschläge zur kultischen Verehrung bekannter Personen an Christi Stelle.	190
o) Die Vorschrift, Unrecht geduldig zu leiden, ist aus Platons Kriton entlehnt.	191

Verteidigung der Staatsreligion (VII 62 – VIII 62) und der Forderungen des staatlichen Lebens (VIII 63–71).	193
a) Mit der Verwerfung der Götterbilder folgen die Christen nur dem Beispiel gesetzloser Völker.	193
b) Wenn die Christen die Götterbilder nicht verehren, widersprechen sie sich selbst, da sie doch „nach dem Bilde Gottes“ geschaffen zu sein behaupten.	195
c) Verteidigung und Begründung der Dämonenverehrung.	196
1) Die Dämonen haben Vollmacht vom höchsten Gott.	196
2) Die Einwände der Christen, die doch selbst neben, ja über Gott noch seinen Sohn verehren, werden widerlegt.	197
3) Die wahre Ordnung im Gottesreich erscheint im Bilde eines irdischen Staates.	203
4) Beweise der wirklichen Macht der Götter.	206
Auseinandersetzung und Verständigungsversuch mit gebildeten Christen	
a) nochmals über die Frage der Dämonenverehrung, in der Mass zu halten ist.	211
b) Über den Kaiserkult, der berechtigt und staatsnotwendig ist.	217
Aufruf an die Christen zur tätigen Mitarbeit und Ankündigung eines weiteren Werkes des Celsus über die richtige Lebensführung.	223
Nicht mehr sicher einzureihende Fragmente.	224
 Literaturverzeichnis	227
Stellenregister	237
Personenregister	247
 Daten zur akademischen und beruflichen Laufbahn H.O. Schröders	253
Wissenschaftliche Publikationen H.O. Schröders	255